LINTHEBENE
MELIORATION

WIR SCHAFFEN UND PFLEGEN LEBENSRÄUME

SEIT 60 JAHREN

Inhaltsübersicht

Die Meliorationen der Linthebene	3
Unausgeführte Projekte	4
Die eidgenössische Linthebene-Melioration	5
Integralmelioration der Linthebene ▪ Neue Parzellierung des Grundeigentums ▪ Gewässerkorrektionen ▪ Detailentwässerungen	5 – 7
Die Linthebene-Melioration heute und in Zukunft ▪ Die Linthebene-Melioration heute ▪ Herausforderungen der Zukunft	7 – 11
Unterhaltspflicht Linthebene-Melioration (Übersichtskarte)	8 – 9
Stichwortverzeichnis	12 – 13

Titelbild:

F-Kanal, Uznach.
Auch ein künstlich erstellter Kanal bietet vielfältige Lebensräume im und am Wasser.

EIN WERK IM DIENST DER LINTHEBENE:
GESTERN – HEUTE – MORGEN!

Am 4. Oktober 1963 haben National- und Ständerat dem Bundesgesetz über den Unterhalt der Melioration der Linthebene in den Kantonen Schwyz und St. Gallen zugestimmt und somit den Grundstein für die heutige Unterhaltsorganisation gelegt. In den vergangenen 60 Jahren wurden die vorgängig erstellten Werkanlagen regelmässig unterhalten, mancher Lebensraum konnte seither geschaffen und gepflegt werden.

Die vorliegende Schrift gibt einen komprimierten Einblick von den Anfängen der Meliorationen der Region, namentlich in der schwyzerischen und sanktgallischen Linthebene. Zur Verbesserung der Lesbarkeit werden Fachbegriffe im hintersten Teil näher erläutert.

DIE MELIORATIONEN DER LINTHEBENE

Mit der Fertigstellung des Linthwerks im Jahre 1827 (Kanalisierung und Ableitung der Glarner Linth in den Walensee und Bau des Linthkanals vom Walensee zum Zürichsee) wurden so genannte Linthgenossen gebildet, denen der Unterhalt der Linth-Anlagen überbunden wurde. Während des Bestandes dieser Genossamen zerfiel das Linthwerk wegen mangelnder Instandhaltung der Gräben und Kanäle immer mehr, sodass sich der Bund gezwungen sah, bereits in den Sechzigerjahren des 19. Jahrhunderts das Werk neu zu organisieren und die Werkanlagen durch Erweiterung von Kanälen und grössere Verbauungen auszubauen.
Die Fortführung des Linthwerks und die Sanierung der Linthebene von Niederurnen bis zum Zürichsee erfolgten zögernd und in verschiedenen Etappen. Es wurden vorerst Grabengenossamen gebildet, die für den Abfluss der Bergbäche und des Oberflächenwassers zu sorgen hatten. Massgebend für die Grabengenossamen waren die Hintergräben des Linthwerks, in die das Wasser eingeleitet wurde. Leider waren sowohl die Hintergräben als auch die Ableitungsgräben aus der Ebene mit ungenügenden Durchflussprofilen und zu geringen Gefällen angelegt worden. Auch Wildbachverbauungen und Kiesfänge für das Geschiebe aus den Bergbächen fehlten weitgehend.

Rietwieskanal und
Alt Linthbettgraben, Reichenburg.
Hecken und Staudenfluren begleiten die Gewässer und vernetzen die Lebensräume.

Ebene südlich Benkner Büchel.
Liegendes Wasser im Bereich der Leitungen zeigt die Struktur der Drainagen an.

Erst die Lebensmittelknappheit als Folge des Ersten Weltkrieges (1914 – 1918) brachte die Erschliessung von neuem Kulturland ins Spiel. Im Kanton St. Gallen wurden von Walenstadt bis Sargans die Bergbäche kanalisiert und die Entwässerung des Seezgebietes in Angriff genommen.
In der Linthebene liess der Kanton Glarus die noch sumpfigen Gebiete zwischen Mollis und dem Walensee entwässern. Im Gebiet zwischen Niederurnen und der Kantonsgrenze zu Schwyz wurden ebenfalls umfangreiche Gebiete melioriert. In der sanktgallischen und schwyzerischen Linthebene wurden auf Initiative von Privaten und Ortsgemeinden Teilgebiete ausdrainiert, bis dann die eidgenössische Linthebene-Melioration ins Leben gerufen und in den Jahren 1941 bis 1964 eine Fläche von insgesamt 4'272 Hektaren einer umfassenden Melioration unterzogen wurde.

UNAUSGEFÜHRTE PROJEKTE

Bereits in den Kriegsjahren (1914 – 1918) wurde für die linksseitige Linthebene ein umfassendes Meliorations-Projekt ausgearbeitet. Nach mehrmaliger Anpassung konnte 1921 ein Projekt eingereicht werden, das im Vergleich zu den früheren Vorschlägen wesentlich umfassender war. So waren Gewässerkorrektionen, Detailentwässerungen sowie die Besiedelung der Ebene Bestandteile des Projekts. Zudem sollten von der 1'616 Hektaren grossen Meliorationsfläche 1'300 Hektaren mit Pumpwerken (Hebewerken) künstlich entwässert werden. Die Projektvorlage fand jedoch in den Kantonen Schwyz und St. Gallen, den Gemeinden sowie bei den betroffenen Grundeigentümern infolge der finanziellen Belastung keine Zustimmung.
Trotz der ablehnenden Haltung der direkt interessierten Kreise wurde die Melioration der Linthebene immer wieder in Erwägung gezogen. So war eine interkantonale Verwahrungs- und Strafanstalt geplant, die Arbeitskräfte für die Meliorationsarbeiten hätte zur Verfügung stellen sollen. Ein anderes Projekt sah vor, den Kehricht aus der Stadt Zürich und den Seegemeinden in der Linthebene zu deponieren, um das Terrain anzuheben und das Gebiet trockenzulegen. Im Linth-Limmat-Verband wurde schliesslich ein Projekt erarbeitet, um das Gefälle zwischen Walen- und Zürichsee für die Erzeugung elektrischer Energie zu nutzen. Der entstehende Unterwasserkanal hätte als Vorfluter für die Entwässerung der linken unteren Linthebene gedient. Alle diese Projektideen blieben unausgeführt.

Die Arbeitslosigkeit der Dreissigerjahre des 20. Jahrhunderts bewog den Schwyzer Nationalrat Erhard Ruoss, den Bundesrat in der Januarsession 1936 mittels eines Postulats zu ersuchen, das Projekt der Linthebene-Melioration im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung zu prüfen. Das Projekt hätte Arbeit für rund 600 Mann während drei bis vier Jahren gebracht und zudem die Ansiedelung von etwa 100 Familien ermöglicht.

DIE EIDGENÖSSISCHE LINTHEBENE-MELIORATION

Der durch das Postulat Ruoss ausgelöste Projektierungsauftrag umfasste auf Ersuchen der Regierung des Kantons St. Gallen auch die Schänner und Benkner Ebene. Damit wuchs das Beizugsgebiet auf 4'272 Hektaren in neun Gemeinden an.
Schon bei den Vorstudien für die Melioration standen rechtliche Fragen im Zentrum eingehender Untersuchungen. Bei den zwei involvierten Kantonen Schwyz und St. Gallen kamen zwei einschlägige Gesetzgebungen zur Anwendung, die wesentlich voneinander abwichen. Das Erfordernis einheitlicher Rechtsgrundlagen und die technischen Zusammenhänge über die Kantonsgrenzen hinaus führten schliesslich zum Erlass des Bundesgesetzes über die Melioration der Linthebene in den Kantonen Schwyz und St. Gallen vom 8. Februar 1939.
In den Jahren von 1941 bis 1964 wurden im Meliorationsperimeter umfangreiche Werkanlagen erstellt, die bis heute unterhalten, erneuert und ergänzt werden. Dazu zählen aktuell:

- 80 Kilometer offene Kanäle
- 18 Geschiebesammler
- 7 Pumpwerke
- 2'300 Hektaren Drainagen
- 140 Kilometer Strassen
- 72 Brücken
- Gehölze (flächige und linienförmige Strukturen)

INTEGRALMELIORATION DER LINTHEBENE

Neue Parzellierung des Grundeigentums

Schon 1940 wurden, begünstigt durch die Kriegswirtschaft, einzelne Gebiete in Begleitung der SVIL (Schweizerische Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft) unter den Pflug genommen. Die Erfolge blieben allerdings bescheiden. Erst die in den Jahren 1941 bis 1964 geschaffenen Werkanlagen sollten es in grösserem Stil ermöglichen, das bis anhin mehr oder weniger nur für die Streuewirtschaft genutzte Land künftig einer intensiveren landwirtschaftlichen Nutzung zuzuführen.
Neben den rein technischen Anlagen (Entwässerungen, Flurwegnetz) zur Bodenverbesserung wurde auch das Grundeigentum von Grund auf neu geregelt. Die für die damalige Zeit grosszügig angelegten Kanal- und Strassennetze ermöglichten es, die bisher äusserst kleinflächigen und für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung ungünstigen Formen der Parzellen aufzugeben und in grössere Einheiten zu überführen. Die Melioration der Linthebene hat sich für die Landwirtschaft nachweisbar günstig ausgewirkt. So zeigen die Viehzählungen von 1951 und 1961, dass die prozentuale Zunahme in den einzelnen Gemeinden drei- bis viermal grösser war als der Durchschnitt in den Kantonen Schwyz, St. Gallen und der ganzen Schweiz.

Gewässerkorrektionen

Das Hangwasser der in die Linthebene einmündenden Bergbäche wurde seit dem Bau des Linthwerks über alte Entwässerungssysteme in die Hintergräben geleitet. Die ungenügenden Abflussquerschnitte führten regelmässig zu Überschwemmungen. Ein Ausbau des bestehenden Netzes wurde erforderlich. Da die Ebene kaum Gefälle aufweist, mussten mit wenigen Ausnahmen alle Kanäle mit Sohlenbefestigungen erstellt werden. Dies verminderte das Aufkommen von Wasserpflanzen und verbesserte damit die ungünstigen Abflussverhältnisse.

Pumpwerk Uznach.
Ohne Pumpwerke könnte die untere Linthebene nicht als Grünland genutzt werden.

Im unteren Teil der Linthebene liegen beidseits der Linth Hunderte von Hektaren Land unterhalb der Kote von 407 bis 408 Meter über Meer. Unter Berücksichtigung des mittleren Wasserspiegels des Zürichsees (406,5 Meter über Meer) und der Anlage von Drainagen in Tiefen von 1 bis 1,8 Meter mit dem notwendigen Gefälle ist eine Entwässerung im Freispiegelgefälle nicht möglich. Aus diesem Grund wurden im Gebiet Grynau und vor Tuggen drei grosse Pumpwerke erstellt, die das Drainage- und Meteorwasser lokal um mehr als zwei Meter heben, um dieses dann schliesslich über weitere Kanäle in den Zürichsee zu leiten.

Detailentwässerungen

Der Bodenaufbau in der Linthebene ist infolge der Verlandung des einstigen Sees durchwegs sehr inhomogen. Der vielfach lehmige Boden lässt das Oberflächenwasser nur schwer in den Boden sickern. Folge davon sind nach Niederschlägen oft tagelang liegenbleibende Tümpel, die sich negativ auf die Bodenbeschaffenheit und damit auf die landwirtschaftliche Nutzung auswirken.

Abhilfe für die unerwünschten Vernässungen brachte das systematische Drainieren des Bodens. Auf insgesamt über 2'300 Hektaren Landwirtschaftsland wurden Leitungen aus Tonrohren erstellt, die das Sickerwasser aus dem Boden abführen. Je nach Bodenstruktur und der Tiefe der Drainageleitungen betragen die Abstände zwischen den Leitungen acht bis 18 Meter.

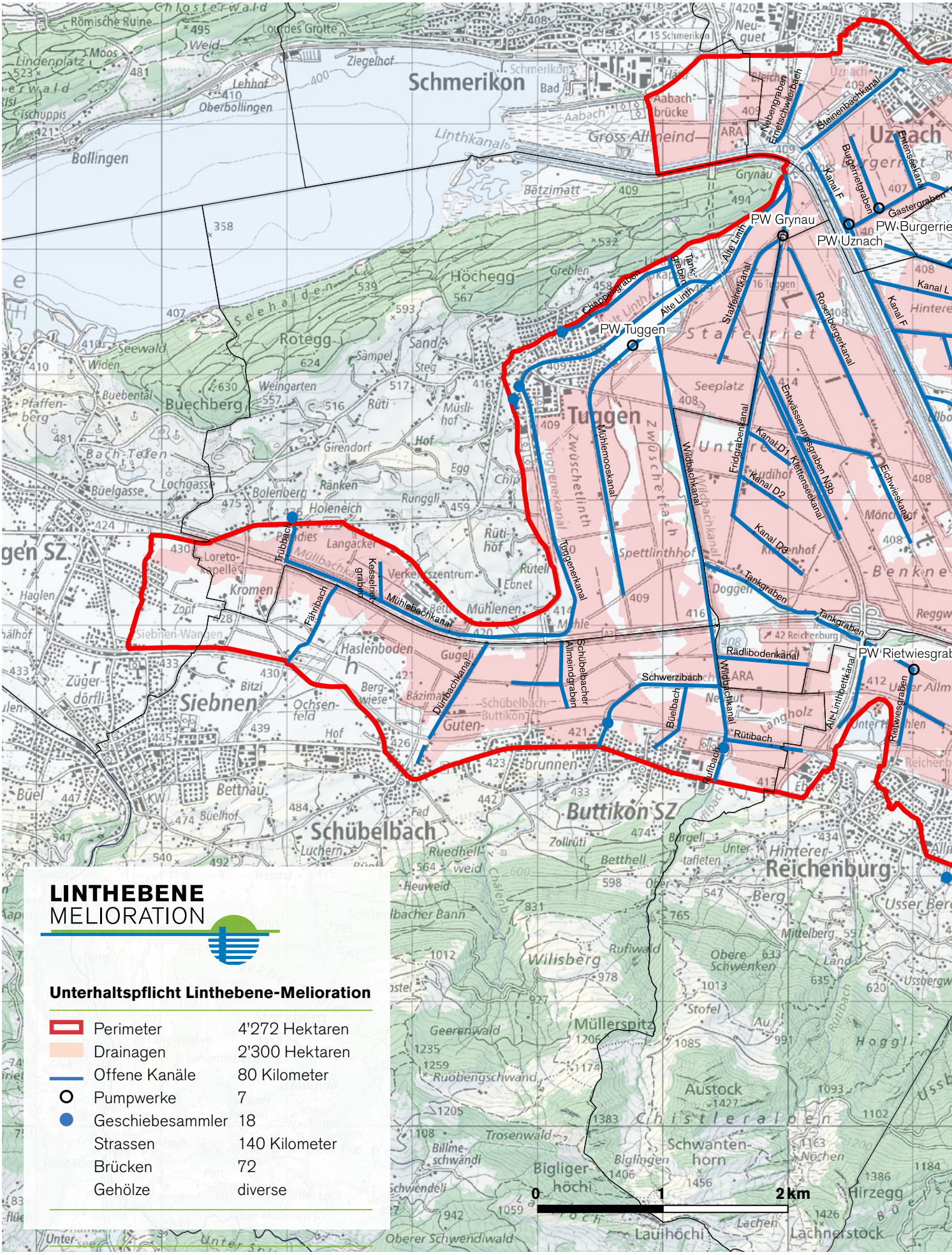
DIE LINTHEBENE-MELIORATION HEUTE UND IN ZUKUNFT

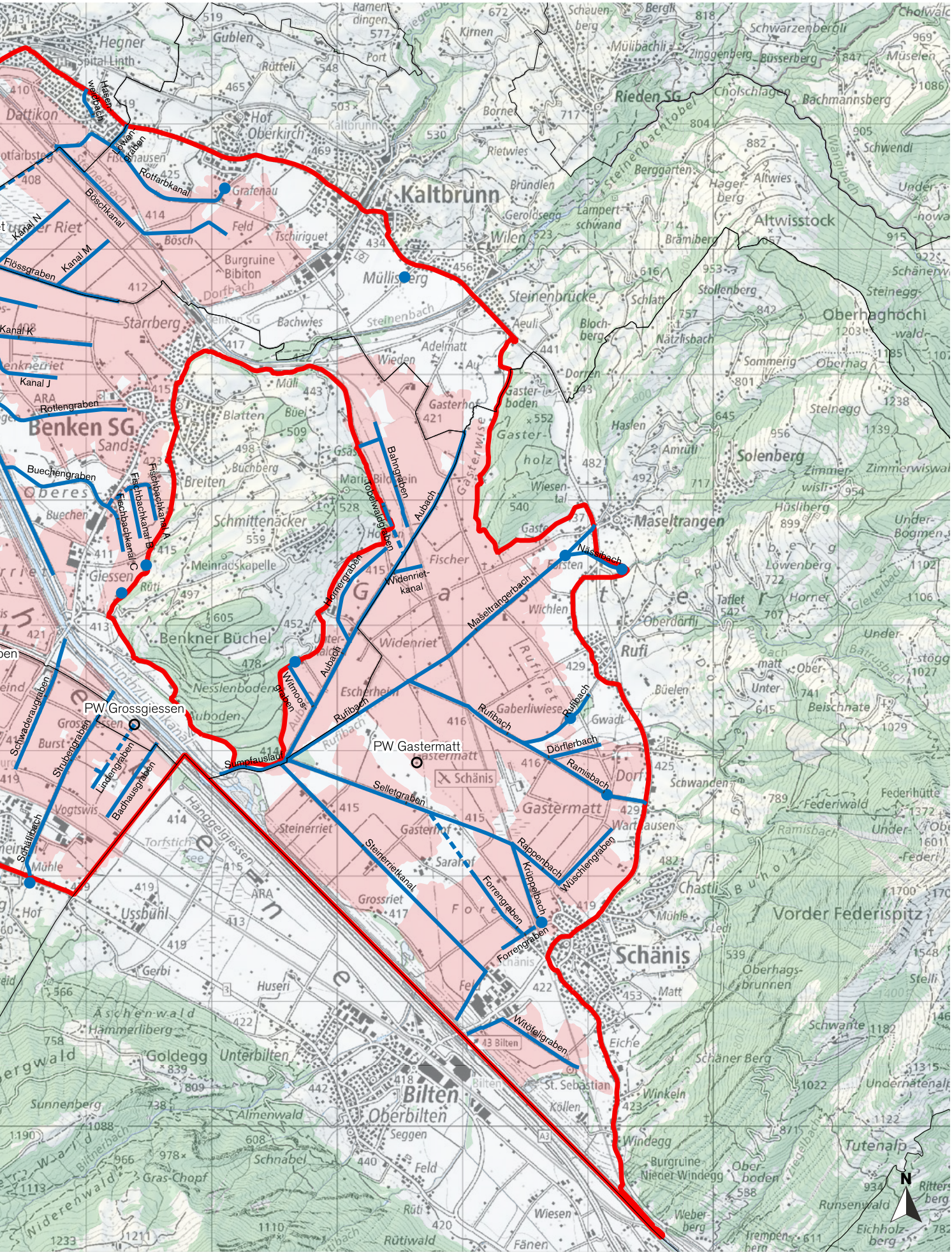
Die Linthebene-Melioration heute

Die Linthebene-Melioration wurde als Bundeswerk aufgrund des Bundesgesetzes vom 3. Februar 1939 ausgeführt. Nach Abschluss der Hauptarbeiten wurde am 4. Oktober 1963 das Bundesgesetz über den Unterhalt der Melioration der Linthebene in den Kantonen Schwyz und St. Gallen erlassen. Damit wurden insbesondere die Organisation und die Aufgaben des eidgenössischen Werks mit öffentlich-rechtlicher Persönlichkeit im Detail festgelegt.

Da die Führung einer Melioration nicht weiter als Bundesaufgabe im engeren Sinne gelten konnte, ging das Werk per 1. Januar 1997 an die Kantone Schwyz und St. Gallen über. Im entsprechenden Konkordat wurden die Organe neu umschrieben, wobei die Aufgabenstellung für den Unterhalt, die Ergänzung und die Erneuerung der Werkanlagen vom Bundeswerk unverändert übernommen wurde.

Gastergraben, Uznach.
Ein technischer Kanal ist mit seiner Begleitbepflanzung auch ein Vernetzungselement von Lebensräumen (Bild links).


LINTHEBENE
MELIORATION
Unterhaltspflicht Linthebene-Melioration
Perimeter 4'272 Hektaren
Drainagen 2'300 Hektaren
Offene Kanäle 80 Kilometer
Pumpwerke 7
Geschiebesammler 18
Strassen 140 Kilometer
Brücken 72
Gehölze diverse
0 1 2 km
PW Grynau
PW Uznach
PW Burgerrie
PW Tuggen
PW Rietwiesgrab
Schmerikon
Uznach
Tuggen
Siebnen
Schübelbach
Buttikon SZ
Reichenburg
Buechberg
Rotegg
Höchegg
Kromen
Haslenboden
Bollingen
Lindenplatz
Oberbollingen
Lehhof
Ziegelhof
Gross-Allmeind
Grynau
Batzimatt
Staffelriet
Seeplatz
Spettlinthhof
Doggen
Mühlenen
Rütihof
Rütelen
Ebnet
Bettnau
Bueelhof
Bueel
Guten-
brunnen
Wilisberg
Müllerspitz
Austock
Schwanten-
horn
Bigliger-
höchi
Lauihöchi
Lachnerstock
Hirzegg
Lachen
Oberer Schwendiwald
Trosenwald
Ruobengschwand
Geerenwald
Rufiwald
Obere Schwenken
Mittelberg
Hinterer-
Berg
Usser Berg
Hoggli
Chistleralpen
Chorsterwald
Seehalden
Seewald
Buebental
Pfaffen-
berg
Bach-Telen
Buelgasse
Lochgasse
Bolenberg
Holeneich
Ranken
Girendorf
Weingarten
Rüti
Müslihof
Sampel
Sand
Steg
Greblen
Widen
Weid
Lourdes Grotte
Römische Ruine
Moos
Tischuppis
Haglen
Zopf
Loreto-
Kapelle
Langacker
Verkehrszentrum
Mühlebachkanal
Mühlebach
Kesselriet-
graben
Trübbach
Fährbach
Dürrbachkanal
Gugeli
Bäzima
Bergwiese
Ochsenfeld
Zügerdörfli
Bitzi
Hof
Linthkanal
Chappelgraben
Tankgraben
Alte Linth
Staffelrietkanal
Rosenbergerkanal
Kanal F
Kanal L
Kanal D1
Kanal D2
Kleinenseekanal
Entwässerungsgraben Nab
Eichwieskanal
Fridgrabenkanal
Wildbachkanal
Mühlemooskanal
Zwüschetlinth
Zwüschetbach
Tuggenerkanal
Schübelbacher
Almeindgraben
Schwerzibach
Büelbach
Rütibach
Rädlibodenkanal
Alt-Linthbettkanal
Rietwiesgraben
Nebengraben
Ernetschwilerbach
Steinenbachkanal
Burgernetgraben
Gastergraben
Kleinenseekanal
ARA
15 Schmerikon
16 Tuggen
42 Reichenburg


Kaltbrunn
Müllisberg
Benken SG
Maseltrangen
Schänis
Bilten
Oberbilten
Unterbilten
Rufi
Gastermatt
Rieden SG
Altwisstock
Solenberg
Oberhaghöchi
Vorder Federispitz
Tutenalp
Starrberg
Dattikon
Hegner
Hof Oberkirch
Grafenau
Wilen
Steinenbrücke
Benkner Büchel
Giessen
Schmittenäcker
Meinradskapelle
Widenriet
Gaster
Gasterholz
Gasterwise
Rufiriet
Gaberliwiese
Schwanden
Chastli
Windegg
Weberberg
Eichholzberg
Runsenwald
Rütiwald
Fänen
Wiesen
Seggen
Feld
Schnabel
Almenwald
Sunnenberg
Goldegg
Hämmerliberg
Aschenwald
Niderenwald
Gras-Chopf
Ussbühl
Gerbi
Huseri
Vogtswis
Burst
Grossgiessen
Mühle
Hof
Torfstich
Hänggeligiessen
Steinerriet
Grossriet
Saraf
Forren
Köllen
St. Sebastian
Winkeln
Eiche
Schäner Berg
Undernätenalp
Ramisbach
Federwald
Federhütte
Federi
Under-Federi
Under-Bogmen
Under-stöggi
Under-howa
Under-matt
Under-wald
Under-berg
Under-Ober
Under-Ober-Bogmen
Under-Ober-stöggi
Under-Ober-howa
Under-Ober-wald
Under-Ober-berg
Under-Ober-matt
Under-Ober-Federi
Under-Ober-Federi
Under-Ober-Federi

Die obersten Organe des Werks sind der Aufsichtsrat und die Verwaltungskommission. Während der 15-köpfige Aufsichtsrat vorwiegend Ausführungsvorschriften erlässt und die Finanzen genehmigt, vertritt die aus sieben Mitgliedern bestehende Verwaltungskommission das Werk nach aussen und beaufsichtigt die Leitung. Die Leitung sorgt zusammen mit der Werkgruppe für den ordnungsgemässen Betrieb und Unterhalt der Werkanlagen.
In den Unterhalt der weitläufigen Werkanlagen werden pro Jahr zwischen drei und vier Millionen Franken investiert. Finanziert werden die Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten je zur Hälfte durch die neun Gemeinden und die Eigentümer der im Perimeter zusammengefassten Liegenschaften. Bei Ausbauprojekten stehen dem Werk zudem Subventionen zu.
Zum Unterhalt der Werkanlagen gehört das Freihalten der offenen Gräben und Kanäle. Im zeitlichen Verlauf des Jahres werden ab Frühsommer die Böschungen gemäht, damit die Rinnsale nicht verlanden. Bei Bedarf wird ausserhalb der Vegetationsperiode auch der sich ansetzende Schlamm aus der Sohle entfernt. Bei grösseren Kanälen und bei Bedarf werden die Kanäle maschinell von Böschungswulsten befreit, sodass die Abflusskapazität langfristig erhalten bleibt.
Die Linthebene-Melioration bestreitet auch den Unterhalt der rund 140 Kilometer Strassen und Wege sowie der rund 70 Brücken (meist aus Stahlbeton) in ihrem Eigentum. Häufigste Arbeiten sind hier das Ausbessern von Schlaglöchern und das Instandstellen der Brückengeländer, die im täglichen Gebrauch stark leiden.
Die Windschutzstreifen und Hecken werden im Rahmen der Unterhaltsarbeiten permanent verjüngt, indem die schlagreifen Bäume geerntet und in der Regel durch Heckenpflanzen ersetzt werden.
Die rund 2'000 Kilometer Drainageleitungen stellen die Entwässerung und damit die bessere Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Böden sicher. Mit periodischem Spülen mit Wasser-Hochdruck sowie der Reparatur von schadhaften Stellen kann die Funktion der weitgehend aus Ton- und Betonrohren erstellten Leitungen wieder für lange Zeitabschnitte aufrechterhalten werden, sofern die Leitungstiefen ausreichend sind.
Die Pumpwerke, die einerseits die Entwässerung der landwirtschaftlichen Böden, andererseits aber auch teilweise Funktionen in Bezug auf die Hochwassersicherheit von Siedlungen übernehmen, sind sehr unterhaltsintensiv. Allein der jährliche Energieverbrauch schlägt regelmässig mit mehreren zehntausend Franken zu Buche. Daneben sind aber auch die technischen Einrichtungen wie Pumpen, Steuerungen, Rechenputzanlagen, Hochspannungsschaltanlagen und Transformatoren sowie die Einhausungen instand zu halten, damit der reibungslose Betrieb während 365 Tagen im Jahr sichergestellt ist.

Werkhof Reumeren, Reichenburg.
Der neue Werkhof ist gut in die Landschaft eingebettet und tritt nicht dominierend auf.

Im Verlauf der letzten Jahre nahmen die administrativen Aufgaben und damit auch der entsprechende Bedarf an Büroflächen ständig zu. Auch der Maschinenpark wuchs im Laufe der Zeit an, sodass der ursprüngliche Standort beim Pumpwerk Uznach nicht mehr genügte. Nach einigen Jahren in mehreren Provisorien konnten Werkgruppe und Leitung im Januar 2021 – pünktlich zum 80-jährigen Bestehen des Werks – wieder an einem einzigen Standort zusammengeführt werden. Der neue Werkhof beim Autobahnkreuz in Reichenburg befindet sich an günstiger Lage im Perimeter und trägt den heutigen Anforderungen an das Werk Rechnung.

Herausforderungen der Zukunft

Nach Anpassungen der Werkanlagen im Zuge des Autobahnbaus (A3 und A15) in den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts steht das Werk erneut vor grösseren Herausforderungen:

- *Werkanlagen erneuern:*
  Teile des Werks haben ihre Lebensdauer erreicht oder überschritten und müssen nun im Rahmen der vorhandenen finanziellen Mittel erneuert werden. Namentlich ein Teil der Drainagen in torfhaltigen Böden weist infolge Bodenschwunds nicht mehr die erforderlichen Tiefen auf, was zu besonderen Herausforderungen führen wird. Zusammen mit den Eigentümern wird man festlegen müssen, für welche Nutzung die Böden weiterhin zur Verfügung stehen und wie die Bodensackungen verzögert oder verhindert werden können.

- *Anlagen erweitern:*
  Aus den ständig wachsenden Siedlungen sind grösser werdende Mengen an Regenwasser abzuführen, für die die Werkanlagen nicht dimensioniert worden sind. Zudem verursachen die vermehrt auftretenden Starkniederschläge in immer kleiner werdenden Zeitabständen Probleme sowohl in den Siedlungen als auch auf dem Landwirtschaftsland. Auch nehmen die Anforderungen an die Werkanlagen in verschiedener Hinsicht ständig zu, sodass eine Anpassung an die neuen Randbedingungen geprüft werden muss.

- *Verkehr entflechten:*
  Die gut unterhaltenen Flurstrassen verleiten vermehrt auch meliorationsfremden Verkehr dazu, das weit verzweigte Netz von Strassen als Schleichwege zu benutzen. Zusammen mit den Gemeinden wird man für zusammenhängende Räume Verkehrseinschränkungen erlassen müssen, damit das Wegnetz die bestimmungsgemässe Funktion wieder übernehmen und subsidiär auch dem Langsamverkehr zur Verfügung stehen kann.

- *Ökologisch aufwerten:*
  Das Kanalnetz steht einerseits im Fokus von ökologischen Aufwertungen, andererseits können Kanalböschungen auch massgeblich zur Biodiversität beitragen. Bezüglich der Bestockung von Begleitvegetation bei Kanälen wurde ein Gehölzkonzept erarbeitet und verabschiedet, das zu einer markanten Aufwertung entlang der langsam fliessenden Gewässer führen wird. Für die Aufwertung der Kanäle selbst sorgt die Umsetzung des werkeigenen Gewässerkonzepts. Das Ziel von ökologischen Aufwertungen wird sein, auch die Funktion der bestehenden Werkanlagen aufrechtzuerhalten, was namentlich im Wasserbau zu sehr grossen Herausforderungen führen wird, weil die notwendigen Abflusskapazitäten auch weiterhin einen gewissen Grad an hartem Verbau erfordern werden.

- *Erholungsdruck mindern:*
  Neben der eigentlichen Bestimmung der Werkanlagen für die landwirtschaftliche Erschliessung wird die Linthebene zunehmend von weiteren Nutzungen beansprucht. Die Freizeitaktivitäten spielen in unserer Gesellschaft eine immer wichtiger werdende Rolle. Die Linthebene mit ihrer guten Infrastruktur ermöglicht vielfältige Betätigungen fernab des motorisierten Verkehrs. Es wird Aufgabe aller Akteure sein, ein Miteinander zu ermöglichen und zu pflegen, das von gegenseitiger Rücksichtnahme geprägt ist, sodass die offene Landschaft möglichst allen Ansprüchen gerecht werden kann.

STICHWORTVERZEICHNIS

Bestockung
Seitlicher Bewuchs von Gewässerböschungen aus verholzten Büschen oder Bäumen. Bietet der Wasserfauna und -flora Beschattung, hält die Wassertemperaturen tiefer und sorgt für ökologischen Ausgleich. Zu üppige und zu alte Bestände können aber die Abflusskapazität in Kanälen und Bächen einschränken, womit Hochwasser nicht mehr schadlos abgeführt werden kann.

Bezirk March
Ist eine Zwischenstufe zwischen Kanton und Gemeinden im Kanton Schwyz.
Zum Bezirk March zählen die Gemeinden Reichenburg, Schübelbach, Tuggen, Wangen, Galgenen, Lachen, Altendorf, Vorderthal und Innerthal.

Bundeswerk
Werk im Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Linthebene-Melioration bis 1996, Linthwerk bis 2000).

Drainage
Offene Gräben, Sickerschlitze sowie Leitungen für die Entwässerung gesättigter Böden mit dem Ziel der besseren Bewirtschaftung und höherer Erträge.

Freispiegel
Ableitungen, die nicht geschlossene Rohre unter Druck erfordern, erfolgen im Freispiegelgefälle. Dazu zählen namentlich alle offenen Fliessgewässer.

Genossame
Bezeichnung der Vereinigung der ansässigen Bürger vor allem in schwyzerischen Gemeinden. In der Linthebene sind die Genossamen die grössten Grundeigentümer von Alpen, Wald und Landwirtschaftsland. Die Mitgliedschaft war bisher meist abhängig von der Familienzugehörigkeit.
Als Genossen oder Genossamen werden auch diejenigen Unterhaltspflichtigen genannt, die im 19. Jahrhundert für die Funktion der Linthanlagen zuständig gewesen sind.

Hintergraben
Entwässerungsgräben, die den Linthkanal beidseitig begleiten und einerseits das Sickerwasser aus dem Hauptkanal auffangen, andererseits die seitliche Entwässerung der Ebene sicherstellen.

Integralmelioration
Siehe → Melioration.

Konkordat
Politik: Staatsvertrag, interkantonale Vereinbarung.

Linth
Als Linth wird der Talfluss im Glarnerland von Linthal bis zur Mündung in den Walensee bezeichnet. Die kanalisierte Strecke von Mollis bis zum Walensee trägt auch den Namen Escherkanal (Teil von → Linthwerk), benannt nach seinem Erbauer.

Linthkanal
Künstliche Verbindung zwischen Walensee und Zürichsee, erbaut 1810 bis 1823, beschränkt schiffbar.

Linthwerk
Öffentlich-rechtliche Anstalt der Kantone Glarus, Schwyz, St. Gallen und Zürich mit der Aufgabe der Sicherstellung des Hochwasserschutzes in der Linthebene.

Linthebene-Melioration
Öffentlich-rechtliche Anstalt der Kantone Schwyz und St. Gallen mit der Aufgabe des Unterhalts, der Ergänzung und Erneuerung der Werkanlagen.

Melioration
Begriff aus dem französischen Sprachgebrauch: amélioration (= Veredelung, Verbesserung). Strukturverbesserung für die Landwirtschaft mittels technischer Anlagen (Entwässerungen, Strassenerschliessungen usw.) sowie häufig gleichzeitiger Durchführung einer Güterzusammenlegung.
Bei gleichzeitiger Durchführung von mehreren technischen sowie der organisatorischen Massnahmen spricht man von Integralmelioration.

Meteorwasser
Als Meteorwasser wird unverschmutztes Abwasser bezeichnet, dessen Ursprung die Niederschläge sind (z. B. Dachwasser).

Ortsgemeinde
Bezeichnung der Bürgergemeinden im Kanton St. Gallen. In der Linthebene sind die Ortsgemeinden die wichtigsten und grössten Eigentümer von Alpen, Wald und Landwirtschaftsland.

Perimeter
Umgrenzungslinie eines bestimmten Gebietes, auch Beizugsgebiet genannt.

Postulat
Politik: Eingabe, Bittschrift, Ersuchen.

Rechenputzanlage
Maschine zur Entnahme von Schwemmgut aus Kanälen mit gepumptem Wasser. Um die Pumpen vor Verstopfung und Ausfall zu bewahren, werden unmittelbar davor Rechen montiert. Die Rechen werden durch die Rechenputzmaschine automatisch gereinigt.

Revitalisierung
Das Gewässerschutzgesetz verpflichtet die Kantone, für die Revitalisierung von verbauten, korrigierten, überdeckten oder eingedolten Fliessgewässern zu sorgen. Dabei sollen die natürlichen Gewässerfunktionen durch angepasste bauliche Massnahmen soweit möglich wiederhergestellt werden.

Sohlenbefestigung
Auskleidung des Kanalquerschnitts mit vorfabrizierten Betonelementen oder mittels Natursteinen. Neben der Sohle wurden in der Regel auch die beiden seitlichen Böschungen bis auf Niveau des Mittelwasserstandes gesichert. Diese Massnahmen vermindern den Pflanzenbewuchs und verbessern die Ableitung des Wassers.

Streuewirtschaft
Als Streue wird das Schnittgut bezeichnet, das nur ein bis zwei Mal pro Jahr an weniger geeigneten landwirtschaftlichen Flächen (z. B. Bach- oder Kanalböschungen) geerntet wird, in der Regel zu einem grossen Prozentsatz mit Schilf durchsetzt ist und zum Einstreuen im Stall als Alternative zu Stroh verwendet wird. Aus der Streuewirtschaft gewonnene Streue war lange Zeit ein begehrtes und daher einträgliches Exportprodukt aus der Linthebene.

Unterwasserkanal
Ableitungskanal nach einem Wasserkraft- oder Pumpwerk.

Vorfluter
Übergeordnetes Gewässer, in das ein untergeordnetes Gewässer eingeleitet und abgeführt wird.

Windschutzanlage
Hecken und Baureihen entlang von Kanälen und Flurstrassen dienen als Windschutz und vermindern die Geschwindigkeiten bodennaher Windbewegungen. Damit wird die Bodenerosion oder der Bodenabtrag durch den Wind vermindert.

Weitergehende Informationen

Interkantonale Vereinbarung betreffend die Melioration der Linthebene in den Kantonen Schwyz und St. Gallen vom 25. Juni 1996, Stand 13. April 2010 (sGS 633.41, SRSZ 312.320.1)

Der Jahresbericht kann auf der Website der Linthebene-Melioration als PDF heruntergeladen werden.

Impressum

Herausgeberin:
Linthebene-Melioration
Postfach 321
8730 Uznach
www.linthebene.ch

Gestaltung:
Typowerkstatt GmbH, Glarus

Abbildungen:
Charlotte Hofstetter, Stephan Hauser

© 2023 | Nachdruck von Bild und Text nur mit Genehmigung der Linthebene-Melioration

Gastergraben, Uznach.
Nur wenn ein vielfältiger strukturierter Lebensraum vorliegt, siedelt sich der Laubfrosch an.

KONTAKT:
Telefon 055 285 97 97
info@linthebene.ch
www.linthebene.ch

POSTADRESSE:
Linthebene-Melioration
Postfach 321
8730 Uznach

STANDORTADRESSE:
Büro / Werkhof
Neulandstrasse 40
8864 Reichenburg